

Proseminar Dr. Andreas Edmüller : Einführung in die Ethik: Der Utilitarismus; WS 91/92
Referent: Wolfgang Melchior
Thema des Referats: John Stuart Mill, Der Utilitarismus[Utilitarianism], Zweites Kap. I.
Teil (S. 11-21 Reclam-Ausgabe)

0. Zur Person John Stuart Mills (1806-1873)

- Strenge Erziehung zu einem Utilitaristen der Benthamschule durch seinen Vater ("puritanisches Erbe")
- Später Beschäftigung mit romantischer Literatur und Philosophie
- Anhänger der »Radicals« (linker Flügel der liberalistischen "Partei"): Repräsentativparlamentarismus, Volkssouveränität, Gewaltenteilung; drei Jahre Abgeordneter im brit. Unterhaus
- Später nach Entwicklung einer Anthropologie ("Ethologie") und einer Milieu-Theorie: Theorie des sozialen Ausgleich: Einsatz für das Frauenwahlrecht, für Minderheiten (gegen die "Tyrannei der Mehrheit")
- Abkehr vom Utilitarismus Benthams ("An Introduction to the Principles of Morals and Legislation") in "Der Utilitarismus"

»Was heißt Utilitarismus?«

1. Was ist Nützlichkeit?

Nützlichkeit [utility] ist:

- nicht etwas der Lust Entgegengesetztes, sondern:
- Lust, Freude, Gefallen [pleasure]
- Freisein von Schmerz, Unlust [pain]

2. Das Prinzip des größten Glücks [principle of greatest happiness]

2.1. Glück [happiness] und Lust [pleasure]:

Glück: Erleben von Lust und Freisein von Unlust

Unglück: Erleben von Unlust und Fehlen von Lust

2.2. Das Prinzip:

Außermoralischer Endzweck jeder Handlung ist deren Folge, Glück zu "befördern"

(folgeethisches Prinzip)

=> Handlungen sind dann (und in dem Maß) moralisch richtig, wenn sie Glück bewir-

ken

"

"

falsch, wenn sie Unglück hervorrufen

Dinge sind wünschenswert, weil

- sie selbst Lust bereiten
- sie Mittel dazu sind

3. Lust als letzter Zweck des Lebens? (Zum Vorwurf des "Schweineutilitarismus")

3.1. Qualitative Wertehierarchie (gegen Benthams quantitative Wertehierarchie):

Arten der Freuden [pleasures]: Intellektuelle (Verstandesleistungen, Phantasie, Kunst), sittlich-soziale (z.B. Opferbereitschaft) und sinnliche Freuden

3.2. Rechtfertigungen:

3.2.1. Empirisch: Das Präferenzprinzip:

Hypothetisches Modell: Gegeben sind zwei Arten, Lust und Freude zu gewinnen

Kompetente Richter, die beide Arten kennen

dann: 1. Version: die Freude, die von der größeren Anzahl kompetenter Personen bevorzugt wird, ist wertvoller und wünschenswerter

2. Version: die Freude, die von einem kompetenten Agenten, "entschieden bevorzugt wird", ist wertvoller und wünschenswerter

3.2.2. Anthropologisch: Mensch ist definiert durch seine höheren Anlagen: Perfektibilität, Würde

Von: Wolfgang Melchior
<http://www.wmelchior.com>

Glück [happiness] und Zufriedenheit [content]:

Menschliches Glück wird als unvollkommen erlebt => unzufriedener als Tiere

Unzufriedenheit ist Ansporn zu Vervollkommnung => potentiell glücklicher als Tiere

Wert einer Freude ist relativ zu den natürlichen Fähigkeiten eines Lebewesens

3.2.3. Gründe für "unnatürliches" Handeln und Handeln wider besseres Wissen

(Kompetenz):

- Charakterschwäche
- Milieubedingte "Deformationen"

FRAGEN:

- 1.) In welcher Beziehung stehen Glück und Lust/Freude? Ist sie symmetrisch oder gibt es auch asymmetrische Fälle? Ist Freude ein Parameter von Glück oder ein Glücksmoment
- 2.) Lassen sich Freuden in Arten einteilen und auch noch hierarchisieren? Kann man sinnliche und geistige Freuden überhaupt vergleichen, indem die einen den anderen übergeordnet werden?
- 3.) Wer sind "die einzig zuständige Richter" über Wert und Unwert einer Handlung? Was, wenn sich die Mehrheit kompetenter Personen für die sinnlichen Genüsse entscheiden würde? Handelten sie dann gegen ihre vernünftige Natur, die nach Geistigem verlangt, oder sind das einfach "verwirrte Zeitgenossen"?

Literatur:

Mill, John St.: Der Utilitarismus, Stuttgart 1976

Bermbach, Udo: Liberalismus, in: Fetscher, Iring u. Münkler, Herfried (Hgg.): Pipers Handbuch der politischen Ideen, Bd. 4, München 1986, S. 323-368